№ 118. Sonnabend, den 21. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein einmonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für den Monat **Juni.** Preis in der Stadt 0,67 Mk., bei der Post 0,84 Mk.
Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag stand folgender Antrag Richters zur Berathung:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung um Auskunft darüber zu ersuchen, ob dieselbe beabsichtigt, in der nächsten Session Gesetzentwürfe vorzulegen 1) über Abänderungen des Landtagswahlrechts aus Anlaß der neuen Steuergesetze, 2) über eine den seit 1860 veränderten Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Neueintheilung der Wahlkreise.

Abg. Richter (dfr.) führte zur Begründung des Antrages aus, daß seine Partei prinzipiell auf dem Boden des Reichswahlrechts stehe, daß aber auch vom Standpunkt des bestehenden preußischen Wahlrechts die Wirkung der neuen Steuergesetze auf das Wahlrecht in Betracht gezogen werden müsse, da sie infolge der stärkeren Belastung der wohlhabenden und der geringeren Belastung der ärmeren Klassen das Wahlrecht zu Ungunsten der dritten Wählerabtheilung verschoben hätten. Eine Reform des Wahlrechts sei daher dringend geboten. Die Eintheilung der Wahlkreise sei ferner veraltet, da sie auf den Ergebnissen der Volkszählung von 1858, bezw. für die neuen Provinzen von 1864, beruhe. Die industriellen Gegenden könnten mehr Abgeordnete beanspruchen, z. B. Berlin 23 statt der jetzigen 9, und bei Zugrundelegung der Steuerleistung könne Berlin sogar 63 Abgeordnete beanspruchen, da es mehr direkte Steuern bezahle als die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern zusammen, welche 109 Abgeordnete hätten. Die Regierung würde durch baldigste Vorlegung einer Reformvorlage die Autorität des Hauses stärken.

Minister Herrfurth erwiderte, er könne dem Redner in seiner Forderung nicht folgen und auf eine Diskussion über die Aenderung des Wahlsystems nicht eingehen, welches durch die preußische Verfassungs-Urkunde festgelegt sei. Die Staatsregierung sei nicht gewillt, an ihrer verfassungsmäßigen Grundlage rütteln zu lassen.

Frhr. v. Huene (Zent.) stimmte nur dem ersten Theile des Antrages zu.

Graf Limburg-Stirum (kons.) sprach Namens seiner Freunde gegen den Antrag.

Rickert (dfr.) empfahl die Annahme desselben.

v. Czarlinski (Pole) und v. Zedlitz (frk.) machten Bedenken dagegen geltend.

Hobrecht (nl.) hielt eine Korrektur des Wahlrechts für zeitentsprechend.

v. Kardorff (frk.) sprach sich für Ablehnung aus.

Richter betonte, daß die Debatte Aufklärung über die Stimmung im Hause gebracht habe und zieht er seinen Antrag ohne Abstimmung zurück. Weiterhin wurde der Antrag

Schalscha (Zent.) auf Bestrafung der Mitglieder der Einschätzungskommission bei leichtfertiger Veranlagung über die Selbstdeklaration hinaus nach der Erklärung des Finanzministers, daß demselben keine Folge gegeben werde, zurückgezogen. — Nächste Sitzung Montag.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai.

— Der Kaiser ist Mittwoch, wie bereits gemeldet, in Schlobitten wohlbehalten eingetroffen. Der Monarch gedenkt einige Tage dort zu verbleiben und an dem vom Grafen zu Dohna-Schlobitten veranstalteten Jagden Theil zu nehmen. Schon am Nachmittag nach Aufhebung der Tafel fand eine Pürschjagd im gräflichen Jagdrevier statt. — Die Kaiserin kam Donnerstag früh kurz nach 8 Uhr nach Berlin und begab sich vom Bahnhofe aus direkt nach dem königlichen Schlosse, um daselbst der Generalversammlung des evangelischen Hilfsvereins beizuwohnen; Mittags kehrte die hohe Frau nach Potsdam zurück.

— Zum Zarenbesuch meldet die „Frkf. Ztg.": Der Zar kommt mit dem Thronfolger nach Berlin und zwar bevor er nach Kopenhagen fährt. Am 24. Mai würde er mit der Zarin in Kopenhagen zusammentreffen.

— Die Aussöhnung des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser wird, wie die „Münch. Allgem. Ztg." gegenüber allen Anzweiflungen „im ganzen Umfange aufrecht erhält", von „einflußreichen Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums" für nothwendig erachtet. Das „Berl. Tagebl." bemerkt dazu: Wir kennen Minister, denen man diese Ansicht zutrauen könnte, überhaupt nicht. Sollte es aber einen solchen „einflußreichen" Mann geben, so hätte derselbe doch die Pflicht, aus einer Regierung schleunigst auszutreten, die ohne den Fürsten Bismarck nicht auskommen kann. Uebrigens dürften diese „einflußreichen" Mißvergnügten weder beim Kaiser noch beim Fürsten Bismarck, am allerwenigsten aber im Volke auf Gegenliebe bei ihren Agitationen zu rechnen haben.

— Zum Schluß des Landtags. Es gewinnt doch den sicheren Anschein, als werde der preußische Landtag am 2. oder 3. Juni noch zum Ende seiner Arbeiten kommen und zwar besteht dabei die Absicht, auch das Gesetz über die Tertiärbahnen vor Pfingsten noch zu erledigen. Der Widerstand gegen letzteres Gesetz mag ja in mancher Hinsicht sich wohl erklären lassen, eine vollkommene Regelung ist das Gesetz, so wie es aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen ist, gewiß nicht. Wichtiger aber als die Bedenken wegen einzelner und konstruktiver Mängel, denen auch an der Hand der Erfahrung leicht abzuhelfen sein wird, ist jedenfalls die Rücksicht darauf, daß eine erhebliche Anzahl großer Unternehmungen nur auf das Erscheinen des Gesetzes warten, um alsbald ins Leben zu treten. Inzwischen würde nicht nur das große Kapital, das hierfür bereit gestellt ist, brach liegen, es würden auch die längst für nothwendig befundenen Hülfs- und Straßenbahnen, um die es sich hier handelt, zum Schaden der betreffenden Wirthschaftsinteressen so viel länger auf sich warten lassen. Was das heutzutage bedeuten will, kann jeder leicht ermessen, der es mit angesehen hat, wie unser gutes deutsches Kapital zwecklos für exotische Werthe hingegeben wurde und de[illegible] die gegenwärtige Stockung in Handel [illegible] Wandel mit zu beobachten in der [illegible] ist. Um diese wirthschaftlichen Interessen [illegible] ferner zu vernachlässigen, dürfte auch das Herrenhaus geneigt sein, die vom Abgeordnetenhaus etwa beschlossenen Aenderungen anzuerkennen. Größeren Schwierigkeiten begegnet voraussichtlich nur das Berggesetz im Herrenhause. Wie verlautet, ist Freiherr von Stumm gewillt, bei der Berathung dieses Gesetzes wesentliche Aenderungen noch in Anreguug zu bringen; es kommt darauf an, wieweit das Herrenhaus darauf eingeht. Eine gewisse Neigung, dem Freiherrn von Stumm zu willfahren, darf man gewiß voraussetzen, so daß es unter Umständen eines energischen Auftretens der Regierung bedürfen wird, um die Vorlage gegen Veränderungen, für die im Abgeordnetenhause gar keine Aussicht ist, in Schutz zu nehmen.

— Die Geschäftsdispositionen des Abgeordnetenhauses sind für die nächste Zeit dahin getroffen, daß die Plenarsitzungen am Freitag und Sonnabend ausfallen, damit die Kommission das Lokalbahngesetz, das Gesetz über die Lehrergehälter an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten und das Militäranwärtergesetz erledigen können.

— Angst und bange wird der freikonservativen „Post" vor den parlamentarischen Anregungen der freisinnigen Partei; erst die Interpellation in Sachen der Schloßfreiheit und des Ergebnisses der Einkommensteuer und nun die neugierigen Anfragen nach Aenderungen des Wahlrechts und der Wahlkreiseintheilung, dazu ein Artikel der „Freis. Ztg." für Beseitigung des Herrenhauses. Das heiße doch, an Stelle des selbstständigen, wenn auch verfassungsmäßig beschränkten Königthums das parlamentarische Regiment und die parlamentarische Mehrheit als allein entscheidenden Faktor im preußischen Staatsleben anstreben. — Die gute „Post" vergißt, daß, wenn alle derartigen freisinnigen Wünsche sich erfüllen, dann auch nur erst für den Staat Preußen dasselbe Verfassungsrecht gilt, welches sich für das deutsche Reich schon seit 1867 in Geltung befindet, nämlich Einkommensystem und Volksvertretung auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts.

— Die Kommission für das Tertiärbahngesetz ist am Mittwoch Abend in die zweite Lesung eingetreten, nachdem eine Unterkommission die Beschlüsse erster Lesung redigirt hat. Die Kommission erledigte in dieser Sitzung die ersten 5 Paragraphen des Gesetzentwurfs. Die Arbeiten der Kommission sollen am Donnerstag Abend zum Abschluß gebracht werden. Die Verlesung des Berichts wird am Freitag stattfinden, die Vertheilung am Montag.

— Der scharfe Konflikt innerhalb der konservativen Partei ist nach der „Nationallib. Korresp." auf dem besten Wege, völlig zu versumpfen. Es kann heute schon mit Sicherheit vorausgesehen werden, daß von der „reinlichen Scheidung", die unlängst von beiden Seiten gefordert wurde, nicht mehr die Rede ist. Sonach würden wir allem Anscheine nach auch in Zukunft mit einer konservativen Partei rechnen müssen, welche eine in ihren Zielen schroff

---

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

5.) (Fortsetzung.)

Seine Worte klangen sanft und milde. Nur Wehmuth, nicht Groll, nicht Enttäuschung leuchtete aus seinen Augen. Roderich Norden war eine zu edle Natur, ein zu gefesteter Charakter, eine übernommene Pflicht nur halb erfüllen zu wollen. Es war ihm nicht leicht geworden, auf seine theuersten Hoffnungen zu verzichten, aber er war fest entschlossen, die Folgen seiner Leichtfertigkeit nicht auf das unerfahrere schuldlose Wesen an seiner Seite abzuwälzen. Je länger er darüber nachgedacht, desto klarer war es ihm geworden, wie unverantwortlich er den Ruf und das Glück eines unbefangenen, vom Schicksal so wenig begünstigten Kindes aufs Spiel gesetzt hatte, einer augenblicklichen mitleidigen Regung zu genügen. Er verhehlte sich nicht, daß er die Strafe schwer empfand, die er sich in seinem Gerechtigkeitssinn selbst auferlegte, aber er erkannte sie als unabwendbar und suchte sich mit ihr abzufinden, ohne die ihm durch die Umstände aufgezwungene Lebensgefährtin zu verletzen.

In Doris Seele blitzte plötzlich eine Hoffnung auf.

Roderich hatte sie geheirathet, ohne sie zu lieben, aber vielleicht würde es ihr mit der Zeit gelingen, seine Neigung zu gewinnen, wenn sie sich nicht schon an den Stufen des Altars von ihm lossagte.

Sie hatte jenen Brief unter dem ersten Eindruck ihrer schmerzlichen Enttäuschung geschrieben, unter dem ersten Eindruck frohen Hoffens riß sie sich von Roderichs Arm los, in die noch nicht wieder geschlossene Kirche zu eilen, ihren Brief zu ergreifen und ihn zu vernichten.

Fünf Minuten später saß sie an Roderichs Seite im Wagen.

Auf der Fahrt nach Hamburg warf Doris manchen scheuen Blick auf das strenge bleiche Gesicht an ihrer Seite.

Offenbar hatte Roderich vergessen, daß er Doris gesagt, er wolle unterwegs seine Zukunftspläne mit ihr besprechen.

„Wie endlos diese Fahrt ist," murmelte er, nachdem sie kaum begonnen hatte.

Doris antwortete nicht, und er sah sich erstaunt nach ihr um.

Ihr Gesicht war kreidebleich, und an ihren langen Wimpern schimmerten Thränen. Ein Gefühl unbeschreiblicher Verlassenheit durchzitterte ihr Herz, und tiefe Schwermuth umschleierte ihre Augen.

Wie alle jungen Mädchen hatte nun Doris sich oft in rosige Träume eingewiegt, wenn sie an ihren dereinstigen Hochzeitstag und an den Mann dachte, der sie heimführen, den ihre Liebe beglücken sollte.

Wie anders war die rauhe Wirklichkeit!

Kalt und streng, in düsteres Sinnen verloren, saß Roderich Norden neben ihr. Wie seltsam, daß dieser schöne Mann ihr Gatte war. Nach einer Bekanntschaft, die kaum nach Stunden zählte, hatte er sie geheirathet, doch sein Herz war ihr so fern, wie der Himmel von der Erde. Ihre Lippen zuckten, ihre Augen schwammen in Thränen, die schmerzliche Trauer ihres lieblichen Gesichts hätte einen Stein rühren können, Roderich sah es nicht, oder wollte es nicht sehen.

In ihrem Kummer hätte Doris so gern ein Wort des Trostes von ihm gehört, es drängte sie, mit ihm zu sprechen, dennoch verharrte sie in ihrem zaghaften Schweigen. Sie war zu stolz, um seine Liebe zu betteln.

„Du fragst gar nicht nach unserem Reiseziel, Doris," bemerkte er endlich. „Bist Du gar nicht neugierig, es zu erfahren?"

„Ich wartete, bis es Dir angenehm sein würde, es mir mitzutheilen," erwiderte sie schüchtern.

„Ich beabsichtige, Dich mit mir nach Berlin zu nehmen, und Dich in mein elterliches Haus einzuführen. Doch kannst Du unmöglich in diesem Aufzug dort ankommen. Wir werden uns deshalb so lange in Hamburg aufhalten, bis Du Dich in Kleidern und allem Nöthigen versorgt hast."

„Du willst mich Deinen Eltern, Deiner Mutter und Deinen Schwestern zuführen?"

„Weshalb nicht Doris?" fragte er. „Der Gedanke scheint Deinen Beifall nicht zu finden."

„Sie werden mich nicht mögen, sie werden mich hassen!" erwidert sie mit jähem Erröthen. „Nur zu bald werden sie erkennen, daß ich für die vornehme Welt nicht geschaffen bin, daß Du hoch über mir stehst. Ich werde ihnen gegenüber schüchtern, verlegen und ungeschickt sein, und nicht wissen, was ich thun soll. Man wird es mir nur zu sehr anmerken, daß ich an eine Umgebung des Reichthums und des Glanzes nicht gewöhnt bin, daß ich die Sitten und Bräuche nicht kenne, die in jenen Kreisen herrschen, und Du wirst Dich meiner schämen, und noch bitterer bereuen, mich geheirathet zu haben."

„Meine Mama und meine Schwestern sind keineswegs so fürchterliche Personen, wie Du sie Dir vorstellst," sagte Roderich die Stirn runzelnd. „Sie sind fein gebildet, gut erzogen und vom besten Ton, ein wenig hochmüthig vielleicht, aber gewinnend und liebenswürdige Damen, die kennen zu lernen Dir ein Vergnügen sein wird."

„Erzähle mir mehr von ihnen," bat Doris, deren Muth bei jedem Wort ihres Gatten tiefer sank. O, wie fürchtete sie sich vor diesen Verwandten!

„Ich will mit meiner Mama beginnen und Dir lebenswahre Bilder von all' den Meinigen entwerfen. Mama ist eine hohe, stattliche Erscheinung von großem Selbstbewußtsein und sehr würdiger Haltung. Ihre Augen sind klar, kalt und grau."

„Und gleichen Deine Schwestern ihrer Mama?"

„Ich habe drei Schwestern. Isabella, die Aelteste, ist Mama in ihrer Erscheinung und in ihrem Wesen sehr ähnlich. Elwina ist eine schöne Blondine und die sechzehnjährige Beatrix, unsere Jüngste, ein wahrer Kobold, der Mama sehr viel zu schaffen macht. Sie hat sehr ausdrucksvolle leuchtende braune Augen, aber sie kann kaum hübsch genannt werden, denn sie hat brennend rothes Haar. Papa ist ein stattlicher Herr, der ganz in der Sorge für sein Geschäft aufgeht."

(Fortsetzung folgt.)

reaktionär und in ihren Mitteln demagogisch aufreizende Richtung neben einer gemäßigten, konservative Bestrebungen verfolgenden Richtung in sich vereinigt.

— Ueber das Zurückbleiben der östlichen Provinzen in wirthschaftlicher, Handels- und gewerblicher Beziehung waren seit geraumer Zeit Klagen an der Tagesordnung. Dem Ministerium sind darüber umfangreiche Vorstellungen von verschiedenen Seiten zugegangen, welche Gegenstand eingehender Erörterungen waren. Der Umstand, daß der Kaiser bei dem Besuche der Provinzen Pommern und Westpreußen von mehreren Fachministern begleitet war, wurde darauf zurückgeführt, daß der Kaiser persönlich Einsicht von den Verhältnissen und an Ort und Stelle mit den Ministern über Mittel und Wege berathen wollte, den Beschwerden, soweit sie als berechtigt anerkannt sind, in entsprechender Weise abzuhelfen. Es sind, wie die „Hamb. Korresp". hört, in dieser Richtung schon Schritte bei dem nächsten Landtage zu erwarten.

— In das Gebiet der unfreiwilligen Komik fallen zwei Entscheidungen des Reichsversicherungsamts. Nach der ersten ist einem Organisten als „Handwerker" der Anspruch auf Altersrente eingeräumt. Nach der zweiten ist das Züchten von Champignons auf Mistbeeten in Kellern als ein dem § 1 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes unterliegender Betrieb anzusehen.

— Wiederzulassung des Redemptoristenordens? Auf eine Anfrage des Reichsraths Freiherrn v. Hertlingen in der baierischen Kammer der Reichsräthe in München betreffend die Wiederzulassung des Redemptoristenordens erwiderte der Kultusminister, ein bezüglicher Antrag Baierns sei dem Bundesrathe vorgelegt worden, die baierische Regierung dürfe jedoch mit Rücksicht auf den Erfolg die Durchberathung des Antrags nicht urgiren oder überstürzen.

— Zur Berliner Weltausstellung. In dem Bestreben, eine Weltausstellung in Berlin zu ermöglichen, werden von einer Seite aus lebhafte Anstrengungen gemacht, während unverkennbar eine Gegenströmung einen mindestens hemmenden Einfluß zu üben sucht. Diese letztere Richtung, welche, wie der „Hann. Cour." mit Recht bemerkt, von Schutzzollfreunden ausgeht und zunächst eine Verzögerung herbeizuführen sucht, dürfte indessen erfreulicherweise wirkungslos bleiben. Im Reiche und bei den städtischen Behörden und in den Kreisen vermögender Industrieller ist man so ausgesprochen für das Unternehmen, daß dasselbe als nahezu gesichert bezeichnet werden darf. Noch im Laufe des Sommers ist die Entscheidung zu erwarten, und wenn sie einmal getroffen ist, so wird das Weitere schnell in die Wege geleitet werden.

— Zum Bau des Nordostseekanals wird aus Hamburg gemeldet, daß eine Lokalinspektion von Brunsbütttel an der Mündung des Nordostseekanals seitens höherer Offiziere und Ingenieure zu dem Beschluß führte, bei Dorf Groden an der Elbe mehrere Forts und Lagerplätze anzulegen.

— Zur Welfenfonds-Frage bringen die „Hamb. Nachr." folgende Auslassung: „Wir haben bereits mehrfach Gelegenheit gehabt, über Verwendungen zu berichten, die der Herzog von Cumberland aus den ihm überwiesenen Summen des Welfenfonds gemacht hat, z. B. 20 000 M. an den früheren Vorsitzenden eines welfischen Vereins zur Anlage einer Ernst Auguststraße. Durch solche Spenden wird bewiesen, daß Verwendungen aus dem Welfenfonds zu politischen Zwecken nach wie vor stattfinden, nur nach anderen Grundsätzen und nach einer andern Richtung. Während früher die preußische Regierung die Fonds theils zu Unternehmungen verwandte, die im Nutzen der Provinz Hannover lagen, theils zur Unterstützung von Leuten, von denen man Widerstand gegen die Losreißung Hannovers von Preußen direkt oder indirekt erwarten konnte, scheint jetzt umgekehrt Unterstützung von Zwecken aus den überwiesenen Fonds erfolgen zu sollen, die das gerade Gegentheil der Bestrebungen darstellen, die früher mit den Mitteln des Welfenfonds verwirklicht werden sollten. Es bleibt unter diesen Umständen abzuwarten, ob die Entwickelung der Dinge in Hannover in Zukunft dieselbe sein wird, wie sie es war, so lange der preußischen Regierung die Verfügung über den Welfenfonds zustand. Einstweilen haben wir den Eindruck, daß, wenn früher die Verwendung der Welfenfondsgelder in Hannover in der Richtung erfolgte, als deren Repräsentanten wir Herrn v. Bennigsen bezeichnen möchten, sie in Zukunft wahrscheinlich eine solche sein wird, die durch die Person des Herrn von Münchhausen-Vahlberg ihre Deckung findet, der neulich bei der Feier des Geburtstages der ehemaligen Königin Marie von Hannover der Hoffnung Ausdruck gab, „den jungen welfischen Prinzen in nicht zu ferner Zeit auf wohlgenährtem weißen Rosse den Einzug in seine Hauptstadt Hannover halten zu sehen".

— Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel unter der Ueberschrift „Gefreiter Lück" ist die sozialdemokratische „Magdeb. Volksstimme" beschlagnahmt worden.

— Keine Majestätsbeleidigung. Das seiner Zeit auf Grund des Artikels „Gekrönte Worte" (von Max Harder) gegen die „Frankfurter Zeitung" eingeleitete Verfahren wegen Majestätsbeleidigung ist nunmehr eingestellt worden.

— Eine seltsame Mittheilung enthält der sozialdemokratische „Vorwärts". Darnach hat ein deutsches Geschäftshaus aus Pet[illegible]burg den Auftrag erhalten, für die Bewa[illegible] namentlich der politischen Gefangenen [illegible]lauschungsmikrophone herzustellen. Die Apparate sollen in die Wand eingelassen werden und müssen so empfindlich sein, daß sie trotz der Verdeckung durch die Wandbekleidung (Tapeten) alles in der Zelle gesprochene aufnehmen. Nach dem „Vorwärts" ist der Auftrag angenommen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Finanzminister Weckerle erhielt durch ein Wiener Bankhaus von einem französischen Hause eine Offerte über einen bedeutenden Goldbetrag zur Valutaregulirung.

In Wien fanden am Donnerstag im Hörsaale des Professors Nothnagel infolge der Rede, welche derselbe im Vereine zur Abwehr des Antisemitismus gehalten hat, stürmische Demonstrationen antisemitischer Studenten statt. Der Tumult wurde so groß, daß Prof. Nothnagel den Hörsaal verlassen mußte. Die Prositrufe der liberalen Studenten wurden durch die Pereatrufe und Füßestampfen der antisemitischen übertönt. Der Lärm war ausgebrochen, als bereits ein Kranker vorgeführt wurde. Nach einiger Zeit verließen die Tumultanten den Hörsaal. Prof. Nothnagel kehrte zurück und geißelte es, daß man die Stätte des Jammers und Elends kranker Menschen zu Demonstrationen mißbrauche. Was er thue und handle, dafür stehe er mit seiner ganzen Person ein.

Schweiz.

Das Eisenbahndepartement hat nunmehr die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst beantragt. Gleichzeitig soll geprüft werden, ob nicht eine andere Stundenzählung, nämlich die Zählung von 1—24, für den Verkehr zu empfehlen sei.

Die Bundesregierung verlangte vom Kantonalrath Bericht über die von ihr angeordnete verschärfte Kontrole der Ausländer und Revision der Fremdenordnung.

Portugal.

Eine Ministerkrisis wird nach Meldungen aus Lissabon, die in London und Paris eingetroffen sind, angekündigt. Die „Times" meldet aus Lissabon, daß eine Kabinetskrisis im Anzuge sei und der Finanzminister wahrscheinlich seinen Abschied einreichen werde. Auch die Minister des Auswärtigen und der öffentlichen Arbeiten dürften dem Beispiel des Finanzministers folgen.

Frankreich.

In Paris sind im Kriegsministerium bedeutende Unterschleife an Heeres-Ausrüstungs-Artikeln entdeckt worden. Der ehemalige Direktor Sarda, sowie dessen Neffe sind verhaftet worden. Mehrere Beamte sind außerdem schwer kompromittirt.

32152 Gemeinderathswahlen sind bekannt. Die Republikaner gewinnen 2475 Gemeinden.

Belgien.

Der Bürgermeister in Gent erhielt von Neuem Drohbriefe, welche ankündigen, daß der Justizpalast und die Post in die Luft gesprengt werden sollen.

Großbritannien.

Premier-Minister Salisbury lehnte in der Programmrede, welche er in Hastings hielt, eine parlamentarische Intervention zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Wege der Gesetzgebung ab. Er führte aus, daß die Arbeiter unrecht handelten, wenn sie an die Gesetzgebung appellirten, statt eine direkte Verständigung mit den Arbeitgebern zu suchen. Salisbury erklärte des Weitern, daß, angesichts der Schutzzolltendenz der übrigen Staaten England sich genöthigt sehen würde, den absoluten Freihandel aufzugeben, und stattdessen Gegenseitigkeitsverträge abzuschließen, in welchen gegen diejenigen Staaten, die sich den englischen Produkten verschließen, Repressalien vorgesehen wären. In Bezug auf die Homerule-Vorschläge verhielt sich der Minister ablehnend, indem er dieselben sowohl für England wie für Irland als gleichmäßig schädlich bezeichnete.

Rußland.

Angesichts des für Montag angekündigten Strikes von Fabrikarbeitern in mehreren Städten Polens, ordnete General Gurko die strengsten Maßregeln bei etwaigen Ausschreitungen an.

In ganz Rußland soll demnächst die obligatorische Sonntagsruhe eingeführt werden.

200 ausländische Juden sind aus Odessa ausgewiesen und mit dem Dampfer „Russia" nach ihrer Heimath, der Türkei, verschifft worden. 300 andere wanderten per Dampfer „Zar" ebenfalls nach dorthin aus.

Wie polnische Blätter aus Petersburg berichten, sind zwischen den Vertretern des Baron Hirsch und der russischen Regierung, bezüglich der Regelung der Auswanderung der Juden, bereits theilweise Abmachungen erzielt worden. Die jüdischen Auswanderer werden in zwei Kategorien, bemittelte und unbemittelte getheilt. Auf Verlangen der russischen Regierung, welche die Kosten für einen ev. Rücktransport Unbemittelter vermeiden will, muß das Auswanderungs-Komitee jedem Hilfsbedürftigen 500 Rubel einhändigen und außerdem muß das Komitee, bei der russischen Reichsbank einen entsprechenden Garantie-Fonds zur Deckung unvorhergesehener, dem russischen Reich aus der Auswanderung erwachsender Kosten, erlegen. Von der Auswanderung werden vorläufig altersschwache, gebrechliche, chronisch leidende, mehr als mit sechs Kindern gesegnete, strafgerichtlich abgeurtheilte und solche Personen, welche keinen ständigen Beruf haben, ausgeschlossen.

Bulgarien

Gegenüber dem durch verschiedene Zeitungen verbreiteten Gerücht, von einer angeblich bevorstehenden Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Laetitia Bonaparte, verlautet in maßgebenden Kreisen, daß hierüber absolut nichts bekannt sei

Wie der „Polit. Korrespond." aus Sofia berichtet wird, beantwortete Reschied Bey in einer längeren Unterredung mit dem Minister des Aeußern Grekoff, die letzte Note Bulgariens an die Pforte dahin, daß die Pforte die Forderung des Auslieferungs-Verfahrens in Betreff der Gebrüder Tatektschius und Schischmanow an Rußland stellen werde. Auch willige die Pforte in die Ausweisung der bulgarischen Emigranten aus der Türkei, falls die bul-

---

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

V. (Nachdruck verboten.)

Sevilla.

Ist es ein Zauber, ein Traum, der mich umfängt, und der ebenso schnell wieder verfliegt, wie er gekommen? Von der schweren Marmorplatte des Schreibtisches meines Hotelzimmers blicke ich hinunter auf das Patium des Hauses, auf den Hofraum, über dem sich ein lächelnd blauer Himmel wölbt und an dessen weißen Wänden sich dunkle und weiße Rosen bis zu meinem Stockwerke emporranken; dichtes Weinlaub umspinnt eine verschwiegene Laube, und süß betäubend ist der Duft der Orangenblüthen, mit denen, gleichzeitig neben den goldglänzenden Früchten, die Bäume vor mir überschüttet sind; das hellere Grün des Lorbeers vermischt sich mit dem dunkleren des Oleanders, eine Banane reckt ihre gewaltigen Blätter hoch über einige Zwergpalmen hinweg, und aus dem Löwenkopfe des Springbrunnens, auf dessen Marmorrand beutelustig zwei junge Reiher stehen, plätschert in sanftem Tonfall kristallhelles Wasser, worüber blitzend die Morgensonne huscht.

Und wie ein Traum erscheint mir die gestrige Fahrt hierher. Durch die unwirthlichen, sonnenausgesogenen Gefilde der Mancha, des Feldes der ruhmreichen Heldenthaten des scharfsinnigen Junkers Don Quichotte, führte uns von Madrid der Eisenbahnzug; beim dämmernden Tagesanbruch umgaben uns die schroffen Felskuppen der Sierra Morena, vorüber gings an Sturzbächen und hohen Granitplatten, durch lange Tunnel und über schmale Brücken, dann hastete der Zug hinunter in die Ebene, die fern von den Schneeriesen der Sierra Nevada begrenzt wurde, und führte uns von nun an viele, viele Stunden lang durch einen einzigen großen, herrlichen, blumen- und fruchtgesegneten Park, und dieser Park, er nennt sich: Andalusien! Jede der Stunden aber brachte eine Steigerung; einzeln erschienen zuerst die Oelbäume, dann in ganzen Waldungen, die Kronen der Akazien waren in weiße Blüthenbündel verwandelt, in Aehren stand das Getreide, und die Wiesen, auf denen Ziegen-, Esel- und Pferdeherden weideten, sie glichen mit ihren wogenden Meeren rother Mohnblumen, gelben Ginsters und weißer Edelkamillen den farbenglühenden Mustern orientalischer Teppiche. Die weißen Häuschen der Stationen, auf denen andalusische Bauern und Bäuerinnen — erstere in knapper schwarzer Jacke und kurzen schwarzen Hosen, eine Schärpe um den Leib, auf dem Kopfe den breiten samtnen Sombrero, letztere mit um die Brust geschlungenen, golddurchwirkten Tüchern und bunten Röcken, das Haar nach hinten in einen Knäuel zusammengebunden und durch roth-gelbe Bänder festgehalten — des Zuges warteten, verschwanden fast unter der Rosenfülle; blühende Orangenbäume umgaben sie, überragt von den frischen Laubdächern der Platanen, neben denen alsbald Feigenbäume und Steineichen auftauchten; meilenweit zogen sich neben dem Bahndamm Hecken von Aloe entlang, deren starke grau-grüne Blätter meterhoch emporragten und an vielen Stellen durch blühende Kakteen verdrängt wurden, zu denen sich hohe blühende Bananen gesellten.

In Cordua wurden uns frisch gepflückte Apfelsinen, an den würzigen Früchten noch kleine Zweige hängend, gereicht, und nun eilte der Zug Sevilla entgegen; leider mußte diese Eile vielfach gehemmt werden, unsere Geduld auf eine harte Probe stellend, denn die kürzlichen furchtbaren Ueberschwemmungen des Guadalquivir hatten mehrfach den Bahndamm schwer beschädigt, so daß wir auf Nothgeleisen nur in denkbar langsamstem Tempo dahinfuhren, während über die Eisenbahnbrücke des Stromes, von der einzelne Theile durch die wilden Fluthen fortgerissen und schnell durch hölzerne Bauten ergänzt worden waren, unsre Wagen sogar einzeln von Bahnarbeitern geschoben werden mußten. Endlich aber war doch Sevilla erreicht, und nach dem ersten Anblick der Stadt, nach dem ersten Spaziergang waren alle Mühen und Beschwerden der langen Fahrt vergessen, waren sie im Fluge verdrängt durch die überwältigenden Eindrücke, die sich uns allerorten darboten.

Sevilla, du Königin Andalusiens, du Perle des südlichen Spaniens, wie soll ich dein Lob singen, Sevilla, du Stadt Figaros und Don Juans, du Stadt eines Murillo, der von hier aus die Welt mit seinem Ruhme erfüllte, wie soll ich dich preisen? Stadt des Frohsinns und der Freude, des Liebes- und Lebensgenusses, Stadt des Sanges und des Klanges, deinen Zauber, den schon so viele Dichter besungen, deinen bestrickenden Liebreiz vermag eine Feder doch nicht zu schildern! Worin besteht er, dieser Liebreiz, woraus setzt er sich zusammen, dieser Zauber? Ist es der süße Duft der Orangen, der deine Straßen und Häuser durchzieht? Ist es das Rauschen des Windes in den breiten Kronen deiner Palmen, die auf deinen Märkten wachsen? Ist es der Blick von der Straße aus in die Marmorhöfe deiner weißen Häuschen, in denen sich die Limonenblüthen mit denen des Lorbeers und der Myrthe vermählen, in denen Bananen ihre breiten Blätter ausstrecken und Springbrunnen mit ihrem Wasser Rosenbüsche benetzen? Sind es die geheimnißvollen Mirandolen, jene schmalen Glasbalkons an deinen Häusern, hinter deren Blumenwänden eine zarte Hand hervorwinkt, um dem unten harrenden Anbeter ein Zeichen zu geben, oder sind es die bunten Leinwandvelarien, die sich über die Straßen hinwegziehen, damit die Sonne nicht hindurchdringen kann? Sind es die gewaltigen historischen Erinnerungen, die uns auf Schritt und Tritt in deinen Mauern begegnen, oder ist es der Klang der Kastagnetten und Guitarren, der überall ertönt? Ist es die Daseinsfröhlichkeit deiner Bewohner oder das versengende Blitzen der Augen deiner Frauen und Mädchen? — — Nicht einer dieser Theile, alle diese zusammen sind es, die uns sogleich verbinden mit dieser Stadt, untrennbar in der Erinnerung für unser ganzes Leben, die uns stete Sehnsucht einflößen nach diesem mit allen Reizen der Natur überschütteten idyllischen Erdenflecken, dessen ganzes Sein und Wesen, dessen ganze Einwohnerschaft so harmonisch zu dem lächelnden Himmel, der goldigen Sonne, den verschwenderischen Gaben paßt, wie sie der Süden in seiner reichsten Gebelaune ausgestreut hat!

Wer könnte je Sevilla vergessen, der auf der Plattform der Giralda gestanden, jenes wunderbaren maurischen Thurmes, und von ihr hinabgesehen auf all' diese weißen Häuser und Häuschen mit ihren flachen Dächern und den kleinen Gärtchen darauf, auf ihre Paläste und Kirchen, auf den goldenen Thurm, in dem zuerst die Schätze Amerikas aufgespeichert waren, und das rege Hafenleben des Guadalquivir zu seinen Füßen? Wer könnte Sevillas vergessen, der über die Höfe und durch die Säle des Alcazar, der alten maurischen Königsburg, geschritten und im Garten der Sultaninnen geweilt? Wie eine Feerie, wie die Poesie eines in holder Jugendzeit vernommenen orientalischen Märchens wirken dieser Alcazar und sein Garten auf jeden ein, und blos der Name Sevillas schon wird ihm lebhaft, als wäre es gestern geschehen, noch in späten Tagen in die Erinnerung zurückrufen jene traumhaft-schönen Stunden, die er zwischen diesen schlanken Marmorsäulen mit goldenen Kapitälen, unter diesen buntfarbigen Decken stolzer Säle mit ihren Wänden der köstlichsten Steinmosaiken, die er auf diesen Galerien, über deren Marmorboden die Sonnenstrahlen durch den aus Sandstein gewobenen Spitzenschleier rundbogiger Fenster zittern, verlebt, die er zugebracht unter dem vom Lied der Nachtigall erfüllten Blätter- und Blumengewirr des Gartens, in dem sich die Liebesromane der Sultaninnen abgespielt, in dessen lauschigen Gängen die schönsten Töchter Arabiens gewandelt! Hier läßt es sich träumen, hier läßt es sich dichten, hier der Vergangenheit gedenken, im Schatten der Magnolienbäume und Palmen, versunken in den Anblick der rothen Gluth der Granat- und des zarten Weiß der Orangenblüthen, hier, inmitten der Lorbeer- und Myrthengebüsche und des Rauschens der Springbrunnen, in deren von Rosen- und Epheuwänden umsponnenen marmornen Grotten sich die schlanken Leiber maurischer Königstöchter gebadet!

(Schluß folgt.)

garische Regierung eine diesbezügliche detaillirte Liste einsende. Was den dritten Punkt, die Anerkennung der jetzigen bulgarischen Zustände anlange, so könne die Pforte nur zur Geduld mahnen.

Türkei.

In Konstantinopel hat das offizielle Journal sein Erscheinen plötzlich eingestellt. Der Redakteur, welcher Sekretär des Ministers des Innern ist, wurde seines Amtes enthoben.

Griechenland.

In Athen erklärte Delyannis auf einem Massen-Meeting, daß das Wahlresultat nur durch unerhörte Wahlbetrügereien ermöglicht worden sei. Den Patrioten bleibe nichts Anderes übrig als die revolutionäre Erhebung. Nach dem Schluß der Versammlung kam es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Trikupisten und Delyannisten. Das Militär trieb die Tumultanten auseinander.

Provinzielles.

Briesen, 19. Mai. (Besitzwechsel.) Das Hotel Hoffmann ist heute durch freihändigen Verkauf für den Preis von 52 000 M. an den Kaufmann Betlejewski übergegangen.

× **Gollub,** 19. Mai. (Empfindliche Verluste.) Die Handelsgesellschaft F. W. Meyer in Spandau, welche hier eine Dampfschneidemühle betreibt, wurde vor einigen Wochen um 1250 Mk. bestohlen und hat jetzt wieder dadurch einen empfindlichen Schaden erlitten, daß ihr Wald in Polen in Brand gerieth; das russ. Militär hat den Brand gedämpft und sind nur etwa 40 Kl. Holz und 30 Strauchhaufen verbrannt.

Schwetz, 19. Mai. (Die „Selbsteinschätzung") hat schon manches Kuriosum gezeitigt. Ein Grundbesitzer im benachbarten Kulmer Kreise, Vorsitzender eines landwirthschaftlichen Vereins, ist mehrere Stufen über seine eigene Deklaration von der Einschätzungs-Kommission veranlagt worden. Darauf zeigte er dem Vereine seinen Austritt mit der Begründung an, daß er nicht mehr glaubwürdig, auch ungeeignet sei, fernerhin Mitglied und Vorsitzender eines landwirthschaftlichen Vereins zu sein. — Auch soll nach dem „Ges." ein höherer Militär beim Ehrengerichte angefragt haben, was er zu thun habe, da seinen eigenen Angaben nicht voller Glauben entgegengebracht werde.

Marienwerder, 19. Mai. (Brandstiftung.) Unter dem dringenden Verdachte, das Feuer, das am 15. d. Mts. das Gehöft des Besitzers Herrn Siebert in Gutsch zerstörte, böswillig angelegt zu haben, wurde wie die „N. W. M." melden, der bei Herrn S. in Dienst stehende Hütejunge Emil Stäbe verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zugeführt. Der Verhaftete hatte von seinem Brodherrn in Gegenwart eines Knechtes wenige Stunden vor Ausbruch des Feuers eine Rüge erhalten, weil er die Ausführung einer ihm übertragenen Arbeit unterlassen hatte und soll die That aus Rache begangen haben. Er leugnet die That zwar, verwickelte sich bei seiner Vernehmung aber in mehrfache Widersprüche, wodurch er den Verdacht selbst auf sich lenkte.

Löbau, 19. Mai. (Brandunglück.) Von einem bedeutenden Brandunglück wurde nach dem „Ges." der Besitzer Schipnewski zu Kl.-Ossowken heimgesucht. Auf räthselhafte Weise brach in der ziemlich großen Scheune Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde so schnell um sich griff, daß im Nu die Scheune und ein Stall in Asche gelegt wurden. Sämmtliche in der Scheune untergebrachten [illegible]dwirthschaftlichen Maschinen sowie ein feiner Spazierwagen und ein Schlitten sind mit verbrannt. Sch. erleidet einen sehr empfindlichen Verlust, da die Gebäude und Mobiliar nur gering versichert waren.

h. **Danzig,** 18. Mai. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat den Oberpräsidenten v. Goßler durch Verleihung seines Bildnisses ausgezeichnet und denselben zum Oberstlieutenant der Landwehr ernannt.

Danzig, 18. Mai. (Anarchisten?) An sechs verschiedenen Stellen der Marienkirche waren, wie wir der „Allg. Ztg." entnehmen, in einer der letzten Nächte die Worte geschrieben worden: „Hoch lebe die Anarchie!" Die „kouragirten" Schreiber hatten sich, um bei ihrer etwaigen Verhaftung ihr Alibi nachweisen zu können, sofort aus Danzig entfernt und nach den Heubuder Rieselfeldern begeben, woselbst sie zwar verfolgt wurden, aber in Folge ihrer „Fixigkeit" nicht dingfest gemacht werden konnten.

Marienburg, 18. Mai. (Kaiserbesuch.) Der Kaiser traf um 2½ Uhr hier ein, empfangen durch den Landrath, den Bürgermeister, die Gemeindevorsteher von Sandhof und Hoppenbruch. In offener zweispänniger Equipage, die Husarenuniform tragend, fuhr der Kaiser zum Schloß, besichtigte die Hochschloßbauten unter Führung des Landbauinspektors Steinbrecht, dann das Mittelschloß und die dem Schloß geschenkte Jaquet'sche Münzsammlung. Im Konventsremter wurde ein Psalm vorgetragen, dann begrüßte der Kaiser kurz den Magistrat, den Kreisausschuß und den Vorstand des Schloßbauvereins auf dem Bahnhof. Um 3 Uhr 50 Minuten fuhr der Kaiser nach Schlobitten weiter, begleitet von dem Generalarzt Dr. Leuthold und dem Grafen Richard zu Dohna, sowie den kaiserlichen Adjutanten.

Elbing, 18. Mai. (Ein verwegener Einbruchsdiebstahl) ist der „E. Ztg." zufolge in vergangener Nacht wiederum hier verübt worden und zwar wurde dieses Mal das Gasthaus und Materialwaarengeschäft „Zum Kronprinzen" des Herrn Kaufmann Otto Jeromin heimgesucht. Der Dieb war durch ein in unmittelbarer Nähe der Straßenlaterne befindliches Fenster des vorderen Gastzimmers eingestiegen, hatte im zweiten Gastzimmer ein Schreibpult und in diesem ein verschlossenes Fach erbrochen und daraus einen geladenen Revolver sowie ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Sodann hat er die nach dem Laden führende verschlossene Thür mittels eines Stemmeisens erbrochen, die Ladenkasse gewaltsam geöffnet und hieraus etwa 30 Mk. Wechselgeld, sowie aus dem Laden eine Anzahl Fleischwürste entwendet. Von da hat sich der Einbrecher nach dem neben der Küche befindlichen kleinen Zimmer begeben und den Versuch gemacht, das eiserne Geldspind zu öffnen. Es ist ihm zwar gelungen, einige Schrauben zu lösen und eine Schloß-Rosette loszuschlagen, doch sind seine weiteren Versuche mißlungen. Nach den hinterlassenen Spuren hat der Einbrecher bei seiner nächtlichen Thätigkeit sich eines Lichtes bedient. Angesichts dieser erneuten frechen That muß man unwillkürlich fragen: „Wo steckte der Nachtwächter?"

Saalfeld, 18. Mai. (Todtschlag.) Am vergangenen Sonntag sind unter den Bahnarbeitern an verschiedenen Orten der Umgegend arge Schlägereien vorgekommen. Drei Arbeiter wurden in Polizeigewahrsam genommen und der Gerichtsbehörde zugeführt. Ein Menschenleben hat eine Prügelei der Arbeiter unter sich an demselben Tage in Arnsdorf gefordert. Montag früh fand man der „Agr. Z." zufolge einen Arbeiter auf seiner Lagerstätte todt vor. Spuren am Halse verriethen, daß derselbe nicht an den bei der Schlägerei erhaltenen Wunden gestorben, sondern daß er erwürgt sei. Ein Arbeiter, der dieser That verdächtig ist, wurde ebenfalls dem Gericht übergeben.

h. **Schlobitten,** 19. Mai. (Kaiserbesuch.) Der Kaiser fuhr gestern Abend mit dem Vice-Oberjägermeister Grafen Richard zu Dohna auf die Pürsche und erlegte einen Rehbock. Auf der heutigen Frühpürsche erlegte der Kaiser ebenfalls einen Rehbock. Gestern Abend fand Fackelbeleuchtung sowie Illumination des Schlosses und Dorfes von Schlobitten statt. Zu dem heutigen großen Diner sind Einladungen an die Standesherren der Umgegend ergangen.

Inowrazlaw, 18. Mai. (Leichenöffnung.) Die gestern Nachmittag im Beisein einer Gerichtskommission durch die Herren Kreisphysikus Dr. Roquette von hier und Kreisphysikus Dr. Holtz aus Mogilno vorgenommene Sezirung der Leiche des kürzlich in der Kastellanstraße aufgefundenen Schuhmachergesellen T. hat, nach dem „Kuj. B.", ergeben, daß derselbe nicht, wie allgemein angenommen, durch Selbstverschulden sich den Tod zugezogen, sondern nach dem Befunde der Herren Sachverständigen ermordet worden ist. Der Ermordete wies mehrere tiefe Messerstiche am Kopfe auf, sowie noch andere Verletzungen, die ihm muthmaßlich mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden sind.

Posen, 19. Mai. (Spielet nicht mit Schießgewehr!) Durch Spielen mit einem Gewehr hat sich in dem in der Nähe von Pleschen gelegenen Orte Zawidowitz ein schreckliches Unglück zugetragen. Während das Banasinski'sche Ehepaar in der Kirche war, suchte der 14jährige Knabe aus dem Schrank das Gewehr des Vaters hervor, welches mit Schrot geladen war. Der Knabe spielte an dem Hahn und Drücker, der Schuß ging los und traf die zehnjährige Schwester so unglücklich in den Kopf, daß sie sofort ihren Geist aufgab.

Lokales.

Thorn, 20. Mai.

— [Hoher Besuch.] Heute Abend trifft, wie wir vernehmen, der Herr Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau zur Inspektion der hiesigen Kasernements ein und nimmt im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier.

— [Landwirthschaftliches.] Der Mai hat uns in der letzten Zeit einige schöne warme Tage bei mehrfach bedecktem Himmel und wenn auch ganz geringfügige, so doch immerhin erfrischende Niederschläge gebracht, in denen sich die Wintersaaten, welche schon sehr spitz aussahen, erheblich erholten und jetzt wieder ein üppiges Wachsthum zeigen. Auch die Kleefelder und die Wiesen und Weiden haben etwas gewonnen, so daß der Austrieb des Rindviehs erfolgen konnte. Viele Weiden sind schon seit Ende letzter Berichtswoche besetzt, andere dürften sehr bald besetzt werden. Es ist deshalb angebracht, nochmals an die Zweckmäßigkeit des Uebergangs von der Winter- zur Sommerfütterung zu erinnern. Auch in denjenigen Wirthschaften, wo das Vieh im Sommer mit Grünfutter gefüttert wird, dürfte an den Uebergang von der Winter- zur Sommerfütterung zu denken sein, da der Roggen und die Luzerne schon in kürzester Zeit zu schneiden sind. In Wirthschaften, wo ein Gemenge von Raps und Roggen zu Grünfutter gebaut wird, ist der lang ersehnte Augenblick schon eingetreten, da der Raps schon seit ungefähr 8 Tagen in Blüthe steht und seit dem Eintreten der Blüthe geschnitten werden kann. Jedem Landwirth, der seine Thiere im Sommer mit Grünfutter ernährt, ist zu rathen, sich jährlich ein Gemenge von Raps und Roggen anzusäen, weil hiervon schon oft Anfang Mai ein gutes Grünfutter zu erwarten ist, welches so lange vorhält, bis der zu Grünfutter ausgesäete Roggen geschnitten werden kann.

— [Russische Garnisonverlegungen.] In den letzten Wochen bereiste eine Kommission aus höheren russischen Offizieren verschiedene Ortschaften an der Grenze. Sämmtliche Städte und größere Kirchdörfer an derselben sollen mit Militär belegt werden. Wo nicht Lokale miethsweise zu beschaffen sind, werden Kasernen gebaut, deren Fertigstellung bis zum 1. Oktober d. J. ausbedungen ist. Schon jetzt sollen die Truppen namentlich aus den Nothstandsbezirken noch mehr zurückgezogen werden, da dort die Erhaltung derselben und der Pferde mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, ja fast eine Unmöglichkeit ist. Dazu sind die besonders heimgesuchten Gebiete fast alljährlich mehr oder weniger von Mißernten betroffen.

— [Um die Auslieferung des Gepäcks] der Reisenden auf der Ankunftsstation nach Möglichkeit zu beschleunigen, haben die königlichen Eisenbahndirektionen angeordnet, daß bei Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die Gepäckabfertigungsstellen erneut darauf hingewiesen werden, denjenigen Reisenden, welche sich durch Vorzeigen des Gepäckscheins über das ihnen zugehörige Reisegepäck, soweit es ausgeladen ist, auszuweisen vermögen, solches bereits auf dem Bahnsteige selbst auszuliefern, ohne daß eine vollständige Entladung des Waggons erst abgewartet zu werden braucht. Die Verkehrs- und Betriebskontroleure haben bei ihren Dienstreisen darüber zu wachen, daß dieser Vorschrift, soweit es thunlich ist, stets entsprochen wird.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Das Reichsversicherungsamt als Revisionsgericht für Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung hat kürzlich einen sehr wichtigen Grundsatz aufgestellt. Nach § 156 des Gesetzes genügt in der Uebergangszeit eine Pflichtzeit von 47 Beitragswochen für die Erlangung einer Invalidenrente. Bei der Berechnung dieser 47 Beitragswochen kommt die Zeit einer Krankheit in Anrechnung. Nicht anrechnungsfähig ist aber die Zeit der Krankheit in dem Falle, wo die Folge dieser Krankheit dauernde Erwerbsunfähigkeit ist; vorausgesetzt daß die dauernde Erwerbsunfähigkeit vor Ablauf der Pflichtzeit von 47 Wochen konstatirt wird. Ist das der Fall, so verliert der Betreffende den Anspruch auf Invalidenrente.

— [Kirchenkonzert.] Der rührige und um die Hebung unseres Kirchengesanges wohlverdiente Kantor unserer Altstädtischen evangelischen Kirche, Herr Grodzki, hatte gestern in der Altstädtischen Kirche ein Konzert veranstaltet, das leider bei der so weit vorgerückten Jahreszeit nicht nach Verdienst besucht war. Das Programm brachte außer Orgelvorträgen des Herrn Konzertgebers 2 Arien für Sopran, 2 Vorträge des Kirchenchors und das Largo von Händel und die Raff'sche Kavatine für Violinchor und Orgel. Wenn wir nun vorweg konstatiren, daß das Konzert durchweg gut gelungen ist, so soll dies nicht das Verdienst jedes Einzelnen der Vortragenden schmälern. Daß man unter einem Dilettanten — wie dies wohl ab und zu der Fall ist — nicht Jemanden verstehen müsse, dessen Leistungen nicht auf einer höheren Stufe der Vollendung stehen, das bewies die Dame, welche gestern die Bach'sche Arie „Mein gläubiges Herze" und eine von Herrn Grodzki komponirte Arie sang. Mit angenehmer Stimme, vorzüglicher Aussprache und ernstem, angemessenem Ausdrucke brachte die Dame, die die Gesangskunst nur aus Liebhaberei betreibt, die schwierigen Arien, trotz der bedeutenden Ansprüche, die sie an die Sängerin stellen, in durchaus befriedigender Weise zum Ausdruck. Der Kirchenchor verstand es durch reine Intonation, gute Aussprache, besonders aber in dynamischer Beziehung eine außerordentliche Wirkung zu erzielen und so ein ehrendes Zeugniß für den Fleiß und die Begabung seines Meisters abzulegen. Herr Grodzki ist ein bedeutender Orgelspieler, dem es an der unerläßlichen Technik gewiß nicht fehlt, dessen Hauptverdienst aber darin besteht, daß er es versteht, seine Vorträge durchaus klar und durchsichtig zu gestalten. So war gestern die Wiedergabe der Bach'schen G-moll-Fuge eine Meisterleistung. Die von ihm komponirte Arie „Nimm mir alles mein Gott" gefiel uns wegen der hübschen musikalischen Erfindung und Durchführung. Es scheint uns, als wenn diese Arie im Stande ist, einen noch größeren Eindruck hervorzurufen und wünschten wir sie wohl einmal von einer ganz großen Stimme zu hören. Das Flötenkonzert für Orgel von Herrn Grodzki fand allgemeinen Beifall.

— [Der Turnverein] hält heute Freitag, Abends 10 Uhr in Schlesinger's Restaurant eine General-Versammlung ab, in welcher u. A. über einen Antrag der Gesangsabtheilung verhandelt werden soll.

— [Zirkus Drexler-Lobe.] Die gestrige Vorstellung war noch besser besucht als die beiden ersten, nur die billigen Plätze waren schwächer besetzt. Die vorzüglichen Leistungen des Künstlerpersonals wurden durch reichen Beifall anerkannt.

— [Wie man dem üblen Geruch des denaturirten Spiritus] abhelfen könne, ist eine in der Praxis oft erörterte Frage. Die „Landwirthschaftliche Dorfzeitung" empfiehlt dafür folgendes einfache und wohlfeile Rezept: In 1 Liter Spiritus werden ungefähr 10 Gramm Schwefelsäure gegossen, in der Flasche gut umgeschüttelt und dann in heißem Wasser gelöste Soda (ungefähr 10 Gramm Soda und 20 Gramm Wasser) dazu gethan und wieder tüchtig geschüttelt, um die überflüssige Säure zu neutralisiren; man kann auch ganze Stücke Soda in den Spiritus werfen und durchschütteln. Ein Kilogramm Schwefelsäure kostet 10—15 Pf., Soda 10—12 Pf.

— [Thorner Straßenbahn.] Nächsten Montag wird, wie nunmehr bestimmt ist, mit dem Legen des zweiten Geleises vom Pilz bis zum Tivoli begonnen, sodaß es voraussichtlich bereits nächsten Mittwoch in Betrieb genommen werden kann.

— [Beschlagnahmt] wurden von der Polizei auf dem heutigen Wochenmarkte zehn Schock große Krebse, weil der Verkäufer kein Attest, daß dieselben aus einem geschlossenen Gewässer stammen, bei sich hatte. Die Krebse wurden in den Grützmühlenteich gesetzt.

— [Waldverkauf.] Der Lulkauer Wald, 800 Morgen groß, ist für 80 000 Mark vom Militärfiskus angekauft worden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,60—1,00, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 2,20—3,30 Mk., Stroh 2,50, Heu 3,00 Mk. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,15 Mk.; Aale 0,90—1,00, Schleie 0,50, Zander 0,65, Hechte 0,50, Karauschen 0,50, Bressen 0,35, Barsche 0,35, Weißfische 0,15 Mark das Pfd., Krebse 3,00—6,00 Mk. das Schock; Puten 4,50 bis 6,00, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. das Stück; Enten 2,40—3,00, Hühner junge 0,90, alte 2,00—3,00, Tauben 0,70 Mk. das Paar; Suppenspargel 0,50, Gemüsespargel 0,75—0,80, Radieschen 0,03 M. das Bundchen, Salat 0,01—0,03 M. der Kopf, Wrucken 0,50 M. die Mandel.

— [Gefunden] ein Paar Obertheile zu Schuhen auf dem Neustädt. Markte und 1 Schirm auf dem Altst. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,22 Mtr.

A. **Podgorz,** 19. Mai. (Pfingstvergnügungen.) An den Pfingstfeiertagen wird für Vergnügungen am hiesigen Orte ausreichend gesorgt sein. Am 1. Feiertage veranstaltet der Wohlthätigkeitsverein im Garten des Restaurants Schlüsselmühle ein Fest. Für den 2. Feiertag plant der Gesangverein am gleichen Orte ein Gartenkonzert. Die Musik stellt für beide Tage die hier so beliebte Artillerie-Kapelle aus Thorn. Hoffentlich ist die Witterung so, daß der Aufenthalt im Freien angenehm ist.

Kleine Chronik.

* Ueber eine neue Säbelaffaire, die sich am Dienstag in Mainz zugetragen hat, berichtet die „Frankf. Z.": Der in den gärtnerischen Anlagen der Kaiserstraße zur Aufsicht bestellte Schütze hatte kürzlich gegen den Sekondelieutenant Carl v. Lucius, einen Sohn des ehemaligen preußischen Landwirthschaftsministers, im 13. Husarenregiment eine Strafanzeige gemacht, weil die Hunde des Offiziers sich in dem vor seiner Wohnung, Kaiserstraße Nr. 19, befindlichen englischen Gärtchen herumgetummelt haben. Wie es scheint, erfolgte am Dienstag die Zustellung des Strafbefehls, denn der Herr Lieutenant suchte Mittags in großer Aufregung und in offenbar sehr aufgeregter Verfassung den Schützen auf und befahl ihm, die Strafanzeige als unrichtig zurückzunehmen, sonst steche er ihn zusammen. Seine, des Lieutenants, Hunde kämen nicht allein auf die Straße, seien also fälschlich angezeigt. Der Schütze erklärte, daß er seine Pflicht gethan und daran nichts ändern könne. Der Lieutenant zog nun den Säbel, setzte ihn dem bestellten Gesetzeswächter auf die Brust und befahl ihm wiederholt, die Anzeige zurückzunehmen, sonst werde er erstochen. In diesem kritischen Moment sprang der Viehtreiber Moppin, ein Mann von ebensoviel Kraft, als Muth, vor, schwang seinen Treiberstock und gab deutlich zu verstehen, daß es für ihn gerathen sei, sich zurückzuziehen. Auch städtische Arbeiter und sonstige Leute eilten hilfbereit herbei. Der Herr Lieutenant ließ nun zwar von dem Schützen ab, befahl aber einem Soldaten, den von der Stadt bestellten Polizeibeamten (die Schützen tragen entsprechende Abzeichen und sind auf den Feldschutz 2c. beeidigt) zu verhaften und ihn auf die nächste Polizeiwache zu bringen. Dorthin begab sich auch der Lieutenant, um sein Protokoll abzugeben.

Subhastationen.

Inowrazlaw. Grundstück (Vorwerk Ostrow) des Kaufmanns Fr. Borzinsky in Inowrazlaw. Fläche 152,16,00 Hektar. Reinertrag 258,37 Thlr., Gebäudesteuernutzungswerth 396 Mk. Termin vor dem Kgl. Amtsgericht am 30. Juni 1892, Nachm. 3 Uhr. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei 1 einzusehen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. Mai sind eingegangen: Vollak von Jaffe-Tarnow, an Jaffe-Posen 2 Traften 1535 kief. Rundholz; Strauch von C. Stolz - Ruttkowski, an Stolz-Driesen 6 Traften 171 birk. Rundholz, 4870 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Mai.

Fonds fest.			19 5 92.
Russische Banknoten		214,00	214,80
Warschau 8 Tage		213,90	214,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,20	100,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,20	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,10	65,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,50	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		192,50	192,90
Oesterr. Creditaktien		170,90	170,50
Oesterr. Banknoten		170,75	170,70
Weizen:	Mai	185,25	184,00
	Juni-Juli	185,25	184,00
	Loco in New-York	97¾	96⅝ c
Roggen:	loco	194,00	195 00
	Mai	196,50	195,50
	Mai-Juni	193 50	191,00
	Juni-Juli	188,50	185,00
Rüböl:	Mai-Juni	54,50	54,40
	August-September	54,40	54,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,80	59,90
	do. mit 70 M. do.	40,10	40,20
	Mai-Juni 70er	39,60	39 80
	Sept.-Okt. 70er	40,60	40,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstagsabgeordnete v. Kleist-Retzow ist heute Morgen auf seinem Gute Kieckow in Pommern gestorben.

h. Brüssel, 20. Mai. Bei einem gestern stattgefundenen bedeutenden Brande fanden sechs Personen ihren Tod in den Flammen.

h. London, 20. Mai. Die Rede des Premierministers Salisbury vor einer Versammlung konservativer Vereine in Hastings wird allerseits scharf kritisirt. Es verlautet, Goschen werde demissioniren. Selbst der „Standard" äußert seine Unzufriedenheit mit den Aeußerungen über die Arbeiterfrage, welche ganz liberal gefärbt seien, und die Ausführungen die Handelsbeziehungen betreffend seien unstaatsmännisch. Die „Times" vermißt das Zielbewußtsein in dem Passus bezüglich der Handelsbeziehungen, indem Salisbury doch selbst anerkenne, daß England gegen das ultraprotektionistische Amerika ohnmächtig sei. Salisburys Vorschläge seien gefährlich für die konservative Politik und nur der Irland betreffende Theil der Rede sei zu billigen. Die öffentliche Meinung nahm erstaunt die Rede auf, welche Niemand und keine Partei befriedigt und von dem konservativen Klub streng verurtheilt wird.

h. New-York, 20. Mai. Die Newcity ist überschwemmt; 200 Häuser stehen vollständig unter Wasser, 7 Leichen sind bereits herausgezogen. Man hat die größten Befürchtungen. Der Materialschaden ist enorm. — Im Fort Makiney sind 3 Kavallerie-Kasernen niedergebrannt, der Pulverthurm ist in die Luft geflogen. Es gab 70 Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Unter dem Ehren-Präsidium der Herren Regierungs-Präsident von Tiedemann, Ober-Bürgermeister Braesicke, Landrath von Unruh und Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz

Erste

Gastgewerbliche Ausstellung

des Gastwirthsvereins für den Reg.-Bez. Bromberg zu Bromberg

Leue'sche Brauerei vom 25.—29. Mai 1892.

Eröffnung 25. Mai, 12 Uhr Mittags. Täglich Konzert.

Eintrittspreis am Mittwoch und Donnerstag, den 25. und 26. Mai, Mk. 0,75 und vom 27. bis einschl. 29. Mai 0,60.

Nur noch 3 Tage, den 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der Esplanade.

Freitag, den 20. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Brillant-Vorstellung.

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Mai 1892:

je 2 große Elite-Vorstellungen

um 4½ Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Militär (vom Feldwebel abwärts) und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.

Abends volle Preise.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Simon in Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

13. Juni 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 14. Mai 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Clavierstunden werden zu mäßigen Preisen ertheilt. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei **L. Milbrandt,** Gerechtestr. 27, 2 Trp.

Milch-Industrie.

Besitzer, welche geneigt sind, **Milch** zur Butter- und Käse-Fabrikation **täglich nach Mocker bei Thorn zu liefern,** werden ersucht, Milch-Quantum und Preise in der Expedition dieser Zeitung unter **J. W. M.** anzugeben.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof.-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 29 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in Thorn.

5000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück am Altstädt. Markt per 1. Juni **gesucht.** Offerten unter **A. 43** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meine beiden

Wohnhäuser

nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Das Restaurationslokal

Gerechtestr. 35 ist anderweit zu vermiethen.

---

1 renovirte **Wohnung,** 3 Zimmer, helle Küche u. Zubeh., f. 300 M. zu verm. sof. oder später. **A. Kamulla,** Bäckermeister.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Parkstraße 4.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

---

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

---

1 Wohn. ist v. sofort z. v. Schillerstr. 4. **A. Schatz**

Baderstraße 7 ist die **II. Etage,** 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.

Strobandstraße 6 renovirte 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, auch 1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen durch **Griesert,** Stadtbahnhof.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße Nr 38.

---

1 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Neustädtischer Markt 12.

Möbl. Part.-Zimmer bill. z. v Gerechtestr. 26.

Möbl. Wohnung für 2 Herren, mit Beköstig., vom 1. Juni ab zu verm. Schuhmacherstr. 23

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Möbl. Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II.

---

1 f. m. Z. m. K. u. Brsch. v. 1. 5. z. v. Bäckerst 12, I.

Billiges Logis und Beköstigung zu haben, Mauerstr. 22, links 3 Trp

---

Möbl. Zim. f. z. v. Brückenstr. 16 Hinterh. I.

Billige Wohnung, mit auch ohne Beköstig., Gerechtestraße 16, zwei Treppen.

Möbl. Zim. zuverm. Mauerstr. 36, I (Höhle'sH.).

Logis mit Beköstigung Heiligegeiststraße 19.

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'**sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Stetes Lager von 100 Stück!

Kinderwagen! Kinderwagen!

Größte Auswahl

in allen nur practischen Ausführungen

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

PHILIPP ELKAN NACHF.

Theilzahlungen gestattet!

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende April 1892:

169,275 Policen mit **446.9 Millionen Mark Kapital.**

Im Jahre 1891 neu geschlossene Kapitalversicherungen **40 Millionen Mark.**

Vermögensbestand Ende 1891: 137.4 Millionen Mark.

Die Gesellschaft übernimmt auch die Invaliditätsgefahr dergestalt, daß der Versicherte vom Eintritt der Invalidität ab — sei es durch Körperverletzung oder durch Erkrankung — entweder von weiterer Prämienzahlung befreit wird oder außerdem eine jährliche Rente von 5% des versicherten Kapitals bis zur Fälligkeit desselben erhält.

Prospecte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg, im Mai 1892

Das Bureau der „Germania" für die Provinzen Posen und Westpreussen.

Deinert's Hôtel Oliva,

früher **Thierfeld,**

empfiehlt seine comfortabel eingerichteten Zimmer.

Mit auch ohne Pension.

Bad im Hause.

N.B. Auch sind noch Wohnungen, 3 bis 4 Zimmer, Entree und Küche, nebst Zubehör, mit Garten, zu vermiethen.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Das echte Mortéïn

von **A. Hodurek** in **Ratibor,** bekannt als bestes Vertilgungsmittel für **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.,** ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéïnspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Neu! Schränke mit Glaswänden

Eisschränke! Eisschränke!

in allen Größen und neuesten Constructionen

empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Allen Denen, welche ohne den gewünschten Erfolg Eisenpräparate gegen Blutarmuth gebrauchten, kann ein Versuch mit den **Kölner Klosterpillen** nicht genug empfohlen werden. Dieselben greifen Zähne und Magen nicht an und wirken unzweifelhaft heilkräftig bei Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche, Herzklopfen etc., beleben und stärken den Organismus. Die Kölner Klosterpillen sind in den meisten Apotheken erhältlich. Preis pro Schachtel mit 180 Stück Mk. 1.50.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

Ein Rittergut,

Größe 3000 Morgen, incl. 500 Morgen Wiesen und 500 Morgen gut bestand. Wald, an Thorn-Insterburger Bahn gelegen, Bahnhof an der Gutsgrenze, zu verkaufen. **Forderung** 450000 Mark, mit 150000 bis 120000 Mark Anzahlung. Pracht-Wohnhaus im Garten und großer Park, mass. Wirthschaftsgebäude, gute feste Hypothek, großes lebendes Inventar. **Preis: Anzahlung nach Sicherheit des Käufers.**

H. Milthaler, Königsberg i. Pr., Schützenstraße Nr. 3.

Täglich frische



Spargel

bei Hrn. **J. G. Adolf** u. **Th. Liszewski. Casimir Walter.**

Sauerkohl a Pfd. 10 Pf. z. h. Gerechtestr. 26.

Frische Milch tägl. dreimal frisch zu haben bei **Albert Reszkowski,** Fischerstr. 5.

Ein Laufbursche kann sich melden bei **H. Kreibich.**

Pferdestall z vermiethen Gerstenstr. 13.

Thonröhren,

glasirt, von 5—60 cm Lichtweite,

Krippen und Tröge,

empfehlen

Schirmer, Pilz & Co.,

Thonwaarenfabrik, Bitterfeld.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

Franz Heuser & Co., Hannover

empfehlen

Bierdruck-Apparate,

mittelst Druck flüssiger Kohlensäure, billigster Preis, beste Ausführung.

Man wende sich an unseren Agenten Herrn **Carl Spiller, Thorn.**

Margarine- u. Käsehaus,

über 20 Jahre bestehend, sehr leistungsfähig, **sucht** für Thorn mit Umgebung, event. andere größere Plätze, mit der Branche und Kundschaft vertraute **Vertreter.** Offerten mit Referenzen nimmt unter **O. 9 Rudolf Mosse in Stuttgart** entgegen.

Guten Mittagstisch

außer dem Hause, von 50 Pf. an, verabfolgt **A. Schönknecht,**

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 Bautechniker

erhält vom 1. Juni Beschäftigung bei **G. Plehwe. Maurermeister.**

Accordfuger

erhalten Arbeit beim

Maurermeister **G. Soppart.**

---

1 tüchtigen Malergehilfen,

der selbstständig arbeiten kann, sucht

A. Baermann, Malermeister.

Möbeltischler gesucht Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße 30.

Auch wird daselbst ein **Lehrling verlangt.**

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts - Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post - Begleit - Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

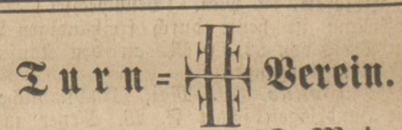
Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

---

5 junge fette Stiere

stehen zum Verkauf bei

F. Trenkel in **Podgorz.**



Turn-Verein.

Sonntag, den 22. Mai:

Turnfahrt nach Gurske.

Abmarsch vom Kriegerdenkmal 2 Uhr.

Fürstenkrone, Brbg. Vorstadt.

Sonnabend, den 21. d. Mts.:

Großes Tanzkränzchen

mit Anschluß der Mailuft, wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**

Anfang 7½ Uhr.

Waldmeister - Bowle,

à Flasche Mk. 1,00

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Rogate, den 22. Mai 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Kirchbau in Goral, Diözese Strasburg.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 22. Mai 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 22. Mai 1892.
Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag Rogate, den 22. Mai 1892.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nach demselben Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Rostbar.

Sonntag Rogate, den 22. Mai 1892.
Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag Rogate, den 22. Mai 1892.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.